

«Ein historischer Höchststand»

Urdorf Trotz riesigen Nettoinvestitionen keine Steuerfusserhöhungen in beiden Gütern

VON FLAVIO FUOLI

Die Budgets 2012 von Schule und Politischer Gemeinde weisen mit 477'000 respektive 659'000 Franken relativ hohe Aufwandüberschüsse auf. Weil beide Güter einen soliden Eigenkapitalstand aufweisen, bleibt der Gesamtsteuerfuss auf 118 Prozent (59 Prozent je Gut).

Spitzackerplatz verkaufen

Die Politische Gemeinde weist im Voranschlag einen Aufwand von 48,516 und einen Ertrag von 47,169 Millionen Franken aus. Das ergibt ein Minus von 1,347 Millionen Franken. Dank einem ausserordentlichen Ertrag von 659'000 Franken, der aus dem Verkauf des Spitzackerplatzes resultiert, verringert sich der Aufwandüberschuss auf die erwähnten 659'000 Franken. Wie Finanzvorstand Thomas Hächler gestern an einer Medienorientierung erklärte, habe man den 100-prozentigen Steuerertrag um eine Million auf 25,5 Millionen Franken erhöht, weil sich dies im Jahr 2011 abgezeichnet habe. Höher hinaus könne man nicht, weil die kalte Progression rund 3,5 Steuerprozent weniger Einnahmen verursacht. Die Nettoinvestitionen ins Verwaltungsvermögen belaufen sich für die

Die weiteren Geschäfte

Die Budgetgemeindeversammlung vom 30. November sieht neben den beiden Budgets (siehe Artikel nebenan) vier weitere Geschäfte der Politischen Gemeinde vor: die privaten Gestaltungspläne «Zentrum Spitzacker» und «Uitikonweg», die Kita-Verordnung über familienergänzende Betreuung für Kinder im Vorschulalter sowie die Revision der Polizeiverordnung. (FUO)

Politische Gemeinde nächstes Jahr auf rekordhohe 23,815 Millionen Franken. Darunter fallen unter anderem die Sanierung des Bachschulhauses, die Parkplätze beim Freibad Weihermatt, die Tartananlage bei der Mehrzweckanlage Zentrum, mit dem grössten Brocken von allein 16,6 Millionen Franken die Sanierung des Alterszentrums sowie diverse Strassen-sanierungen, die rund 3,4 Millionen Franken verschlingen. Zusammen mit dem Finanzvermögen belaufen sich die Nettoinvestitionen auf 22,6 Millionen Franken.

«Diese grossen Investitionen, die vom Volk genehmigt worden sind, belasten jetzige und zukünftige Voranschläge massiv», äussert sich Häch-

ler. Er sieht im konsolidierten Finanzplan denn auch erst wieder 2014 und 2015 einen kleinen Ertragsüberschuss im Bereich des Möglichen. Sowohl die Schule wie die Politische Gemeinde hätten aber genügend Eigenkapital, um die Aufwandüberschüsse der nächsten Jahre zu tragen. Die Schule verfügt Ende 2012 voraussichtlich über 10 Millionen, die Politische Gemeinde über voraussichtlich 18,5 Millionen Franken, Hächler verspricht, bis 2015 werde der Steuerfuss auf konstant 118 Prozent bleiben.

Weniger Kantonssubventionen

Finanzvorsteherin Irmgard Struchen von der Schule präsentierte gestern einen Voranschlag 2012, der bei einem Totalaufwand von 19,506 Millionen Franken mit einem Aufwandüberschuss von 477'000 Franken abschliesst. Neben einem Mehrertrag gegenüber dem Budget 2011 muss sie auch einen Mehraufwand von 1,559 Millionen oder 8,7 Prozent vermelden. Ursache für die Aufwandssteigerungen sei die Einführung der

Reform des Finanzausgleichs. «Ab 2012 gehen der Schule Urdorf 15 Prozent der bisher entrichteten Kantons-subventionen an die Lehrerbesoldungen verloren. Dieser Ausfall an Subventionen kann allein durch die Mehrerträge bei den Steuern nicht kompensiert werden.» Deshalb nehme der Personalaufwand auch um 960'000 Franken oder 9,1 Prozent zu, so Struchen. Auch

der Sachaufwand nehme um 281'000 Franken oder 9,68 Prozent zu, was verschiedene Gründe habe. Die Investitionen erreichen 2012 3,781 Millionen Franken, was vor allem dem Ausbau und der Sanierung von Schulhausbauten zugutekommt.

Angewiesen auf höhere Steuern

Struchen betont, die Schule könne die Subventionskürzungen des Kantons nicht aus eigener Kraft kompensieren. «Wir sind auf höhere Steuereinnahmen wie prognostiziert angewiesen.» Auch sie hofft, man werde in den Jahren 2014 und 2015 wieder leicht positive Budgets vorweisen können.

Jungfreisinnige gegen «sinnlose Verbote»



Frühmorgendlicher Aushang: Kampf dem «Freibier-Verbot». ZVG

Limmattal Die Jungfreisinnigen des Bezirks Dietikon hängen gestern Montag am frühen Morgen diverse Plakate mit Verboten auf den Bahnhöfen Dietikon, Glanzenberg und Schlieren auf. Die auffälligen Plakate sollen gemäss eines Communiqués der Jungfreisinnigen auf unnötige Vorschriften und Verbote verweisen und «die Bürger dazu anregen, sich über neue Vorschriften und deren Sinn Gedanken zu machen», wie Parteipräsident Sasa Karalic festhält.

Aufgehängt wurden Plakate mit Verboten, die in Diskussion oder bereits in Kraft sind, wie beispielsweise das Verbot von Offroadern, das Formel-1-Verbot, das Verbot von Ballerspielen für den Computer oder das Freibier-Verbot, über das aktuell in Bern diskutiert wird. (AZ)

Die Bremer Stadtmusikanten marschierten beschwingt auf

Urdorf Das CMU spielte und Jörg Schneider erzählte die berühmte Geschichte von Esel, Hund, Katze und Hahn.

VON CHRISTIAN MURER

Es ist kurz vor vier Uhr vor der neuen reformierten Kirche in Urdorf. In Scharen strömen Eltern, Grosseltern, Tanten, Onkel, Kinder und Jugendliche in den Saal. Auf sie alle wartet diesmal das zauberhafte musikalische Kleinod aus der Feder des in Zürich aufgewachsenen Musikpädagogen und Komponisten Hanspeter Reimann mit der packenden Mundartfassung von Jörg Schneider. Er selber

«Die Geschichte hat an Aktualität nichts eingebüsst»

Jörg Schneider, Schauspieler

erzählt die Geschichte von den vier Tieren Hahn, Katze, Hund und Esel, die ihren Besitzern infolge ihres Alters nicht mehr nützlich sind und daher verjagt werden oder in der Suppe «landen» sollen.

Drama steigert sich in der Musik

Es gelingt den Tieren zu entfliehen, und sie folgen dem Vorschlag des Esels, in Bremen Stadtmusikanten zu werden. Der Weg ist weit, das Übernachten im Wald ungemütlich. Ein fernes Licht führt die angehenden Virtuosen zum Räuberhaus. Die Dramatik des Geschehens steigt, als die müden und hungrigen Tiere die Bösewichte mit lautem Geschrei er-



Viel Publikum hatten Jörg Schneider und das CMU.

CHRISTIAN MURER

schrecken und vertreiben. Dabei inszeniert das Orchester die Erzählung durch die ganze Vielfalt heiterer, tänzerischer und melancholischer Klänge bis zu fetzigem, jazzigem Sound.

Mutig das Unmögliche geschafft

«Die Geschichte hat eigentlich an Aktualität nichts eingebüsst», meint denn auch der bekannte und überaus beliebte Bühnenkünstler Jörg Schnei-

der. Denn: Die Tiere entsprächen dem im Dienst bei der Herrschaft alt gewordenen, abgearbeiteten und durch den Verlust an Leistungskraft nutzlos gewordenen Knechten und Mägden. «Mit ihrem Aufbruch, ihrem Zusammenhalt und Mut schaffen sie das fast Unmögliche. So überlisten sie die Bösen, schaffen sich ein Heim und somit ein neues Leben», findet der Textschreiber und Erzähler, der als

legendärer Kasperlistimmgeber bei ganzen Generationen bekannt und beliebt ist. Dazu gehörte auch Magi Meier aus Urdorf: «Fröhlich und spontan spielte das CMU dieses Familienkonzert als Kinderkonzert. Mir und meinen beiden Enkelinnen hat es super gefallen.» Tobias Frey aus dem aargauischen Egliswil sagte: «Mir hat das Konzert über «Die Bremer Stadtmusikanten» sehr gut gefal-

len.» Er habe die Tierstimmen zwischendurch immer wieder gut gehört. «Mir hat es so richtig Spass gemacht», so der Zehnjährige, der selber Keyboard spielt. Der Dietiker Christian Maurer meinte: «Ich bin hier, weil meine Freundin am Konzert Geige spielt.» Auch hätten Bekannte von ihm als Geiger und Kontrabassist mitgemacht. «Ich fand die Aufführung ganz toll», ergänzte der 21-jährige Umweltnaturwissenschafts-Student an der ETH Zürich.

Jörg Schneider eroberte die Herzen

Am Schluss der überaus gelungenen Aufführung sagte Dirigent Pascal Druey: «Die grosse Anzahl von Zuhörerinnen und Zuhörern jeden Alters bestärkt mich in meiner Absicht, jedes Jahr mindestens ein Familienkonzert durchzuführen.» Dies scheint für ihn ein echtes Bedürfnis in Urdorf und Umgebung zu sein. Zudem: Wenn die anschliessende Instrumentenpräsentation für die Kinder auch den örtlichen Musikschulen zugutekomme, wäre er sehr glücklich. «Für mich persönlich bleibt die Begegnung mit Jörg Schneider ein unvergessliches Erlebnis», betonte Pascal Druey, «die wunderbar fantasievolle Musik Reimanns, das engagierte Spiel unseres Orchesters und Jörg Schneider, welcher seine eigene Mundartfassung des Märchens erzählte und sofort die Herzen des Publikums eroberte – dies ergab eine Einheit, wie ich sie mir nur wünschen konnte.»

[ausserdem zum Thema](#)

Weitere Bilder zum Konzert in Urdorf unter www.limmattalerzeitung.ch

INSERAT

Wer wird Ständerat? Sie entscheiden, wer weiterkommt!

Nationalrat Ulrich Giezendanner (SVP) oder Nationalrätin Pascale Bruderer (SP)



Heute 18.30 Uhr

Moderation: Werner De Schepper, Stv. Chefredaktor Aargauer Zeitung

